

Benjamin Soldan

Der letzte Katholik

Der Jesus-Pachtvertrag

Locus Mundi

Leseprobe

Der letzte Katholik – Vorwort

Martin Luthers Leben und Wirken sind Gegenstand einer unübersichtlichen Menge an Veröffentlichungen aus evangelischer, katholischer und wissenschaftlicher Sicht. Er wird gelobt, gescholten, für aktuell und überholt gehalten. Dieses Büchlein reiht sich fröhlich ein in die Hundertschaften der Reformationsjubiläumstrittbrettfahrer.

Ich möchte im Folgenden erläutern, warum es für die heutige Christenheit heilsam und hilfreich wäre, sich Martin Luther in seiner Radikalität als Irrlehrer, der seine Irrlehren nicht widerruft, zum Vorbild zu nehmen; seien sie Orthodoxe, Katholiken, Protestanten, Evangelikale oder Mitglied einer der vielen kleineren Splittergruppen und Sekten.

Das Ziel kann dabei nicht die Vereinigung der Kirchen sein, ich möchte im Gegenteil die Vielfalt umarmen und nachweisen, dass die oft als Zersplitterung kritisierte Vielfalt der Christenheit einer tiefsitzenden Weisheit entspringt. Dazu

schlage ich einen Bogen von jüdischer Tradition über Jesus, die frühchristlichen Konzile, Martin Luther bis nach Übermorgen.

Brian McLaren, ein amerikanischer Pastor im Ruhestand, hat in seinem Buch *Nachfolge auf neuem Kurs* einen Wunsch für die Lektüre seiner Bücher geäußert, er meint, dass Fragen wichtiger sind als Aussagen. *Aussage* → *Debatte* → *Spaltung* → *Hass* = *neuer Zustand* stellt er *Frage* → *Gespräch* → *Freundschaft* = *neue Suche* entgegen. Dieses Büchlein ist natürlich voller Aussagen, doch ich hoffe, dass es trotzdem ein Gespräch beginnen kann, sodass wir ein Stück voran kommen auf unserer Suche nach Gott..

Ich wünsche angenehme Lektüre.

Benjamin Soldan, Weigersdorf, 2017

Der letzte Katholik

Nicäa und das bröckelnde Fundament

Vom Scheitern einer Staatsreligion

Aufgrund dieser Tradition der Meinungsvielfalt und der prozessorientierten Suche nach Wahrheit ist das frühe Christentum sehr schnell sehr stark zersplittert. Das war für viele Christen enorm problematisch, da so ein Prozess recht schmerzhaft ist. Die Kirchen hatten von innen das Problem der Verunsicherung und von außen das Problem des Spottes über die zerstrittene Religion. Dazu kam die Christenverfolgung durch den römischen Staat und stark unterschiedliche Meinungen zum Umgang mit vom Glauben abgefallenen Geschwistern. Und dann gab es da irgendwann auch noch den Kaiser, der sich gedacht hat, dass das Christentum von moralischen Gesichtspunkten her ne gute Sache wär. Also hat er die Christenverfolgung abgeschafft. Aber so wie das Christentum im vierten

Jahrhundert war – ich nenne es wertneutral «fluid» – konnte Konstantin es nicht als Staatsreligion verwenden. Also berief er eine Versammlung aller Bischöfe ein, das erste Konzil von Nicäa im Jahr 325.

Die Idee war, einen theologischen Streit zu beenden, der die Kirche zu spalten drohte. Er bewertete den Streit um die Wesenseinheit von Jesus mit Gott zwar als Lappalie, aber trotzdem beeinflusste er die Diskussion maßgeblich. Am Ende wurde eine von mehreren einander widerstrebenden Theorien als gültig anerkannt, nämlich die bis heute einflussreiche Lehre von der Trinität Gottes. Diese Theorie besagt, dass Gott Vater, Gott Sohn und der Heilige Geist eines Wesens sind. Komplexe Idee, Hauptargument: wenn Jesus nicht wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich wäre, hätte sein Tod nicht für unsere Sündenvergebung wirksam sein können. Dass Jesu Tod aber solcherlei Wirkung hatte war unumstritten. Witziges Nebenargument: dass wir das nicht

verstehen können liegt daran, dass Gott eben nicht mit dem Verstand zu erklären ist.

In der Folgezeit haben einige Bischöfe ihre Unterschrift bereut, und die unterschiedlichen Lehren zu dieser Thematik sind noch bis ins sechste Jahrhundert nachweisbar. Dann verliert sich ihre Spur in der offiziellen Kirchenlehre, denn bereits in Nicäa wurden alle anderen Lehren diesbezüglich als Irrlehren verworfen und ihre Vertreter zum Teil aus der Kirche ausgeschlossen. Ein paar Jahrzehnte später wurde das Christentum zur offiziellen Staatsreligion im römischen Reich. Ein mindestens umstrittener Segen.

Damit hatte ein Suchprozess sein Ende gefunden, es wurde ergebnisorientiert ein starkes Fundament gegossen. So verfestigten sich mehr und mehr die Lehren der Kirche. Aber immer dort, wo später neue Prozesse der Wahrheitsfindung einsetzten, mussten sich die Kirchen spalten, begann das Fundament zu bröckeln. Nicht nur die

großen Kirchen, auch viele Splittergruppen nahmen die Idee, Dogmen aufzustellen, die unverrückbar waren, auf, und formulierten ihre eigenen, in klarer Abgrenzung zu ihren früheren Geschwistern. Die staatstragende Kirche hatte plötzlich die Möglichkeit, theologische, wirtschaftliche und politische Macht auszuüben. Das steht zwar im krassen Gegensatz zu fast allen Aussagen von Jesus über die Zukunft seiner Jünger, aber es wurde als gottgegebene Gnade angesehen. Das Christentum hat sich von seinen Wurzeln der Meinungsvielfalt und des geschwisterlichen Streites um die Wahrheit und das Wirken Gottes entfernt. Rechtgläubigkeit und Gehorsam wurden zu hervorstechenden Tugenden eines Christen.

Der Jesus-Pachtvertrag – Vorwort

In meinem ersten Büchlein «Der letzte Katholik» schlage ich im Nachwort vor, dass das Christentum Jesus nicht länger «pachten» soll. Was ich damit meine, möchte ich im Folgenden erläutern.

Die Idee stammt nicht von mir, ich hab sie bei Brian McLaren gefunden, einem amerikanischen Pastoren und Autoren. Allerdings erläutert er sie nicht so ausführlich, wie ich es gerne hätte, zumindest nicht in dem Buch¹, das ich von ihm gelesen hab. Deshalb möchte ich meine eigene Interpretation vorstellen.

Dieses Büchlein schließt also direkt an seinen Vorgänger an, aber ich denke, dass Du es auch ohne diese Vorkenntnis verstehen kannst. Die Gespräche, die ich aufgrund des ersten Büchleins geführt habe finden sich hier zum Teil wieder.

Ich möchte ausgehend von der Frage, wie Christen mit der Person Jesus von Nazareth umgehen, ein paar weiterführende Fragen stellen, die mich umtreiben und deren Beantwortung ein

Prozess ist, den ich als sehr inspirierend und angenehm empfinde.

Hervorheben möchte ich an dieser Stelle zudem den Podcast von Jens Stangenberg über den sogenannten linken Flügel der Reformationⁱⁱ. In Folge sechs erläutert er in einem Exkurs das Geschichtsbild des Zisterzienserabtes Joachim von Fiore (ca. 1130 - 1202), das meinem Gedankengang zugrunde liegt.

Ich entwickle meine Gedanken auf der Grundlage und aus der Tradition des Christentums, vermutlich könnten Andere ähnliche Positionen aus anderen Religionen heraus entwickeln. Mal sehen was die Zukunft für uns bereit hält.

Ich wünsche angenehme Lektüre.

Benjamin Soldan, Weigersdorf, 2017

Der Jesus-Pachtvertrag

Jesus – aus dem Judentum

Ein jüdischer Junge ist sehr schlecht in Mathematik, trotz Nachhilfe und Zusatzübungen. Seine verzweifelten Eltern bekommen den Tipp, dass die Nonnen in der nahegelegenen katholischen Nonnenschule sehr streng seien und der Junge dort sicherlich besser lernen werde. Sie melden ihn dort an und bereits nach seinem ersten Schultag fängt er am Nachmittag zu üben an. Seine Playstation verstaubt, der Boden seines Zimmers ist von nun an übersät mit Übungsblättern. Am Ende des Schuljahres hat er in Mathematik eine Eins erreicht. Die Eltern fragen, was ihn denn so motiviert hätte, und er antwortet: «Als ich am ersten Tag den Jungen gesehen habe, den sie an ein großes Plus-Zeichen genagelt hatten wusste ich, dass sie bei Mathe keinen Spaß verstehen.»

Die jüdischen Hoffnungen auf einen Messias sind ein bisschen anders, als das, was Jesus nach den Berichten der

Christen passiert sein soll. Es gibt einen Streit darüber, ob man einige Passagen des Talmud auf Jesus deuten kann, wann sie entstanden sind und was sie eventuell bedeuten mögen, völlig unabhängig davon und ziemlich eindeutig ist, dass in der jüdischen Erwartung der Messias die Königsherrschaft Gottes beginnen lassen wird. Von römischen Besatzern hingerichtet zu werden ist diesem Ziel augenscheinlich abträglich. Falls Jesus sich als den Messias der Juden gesehen hat wird ihm klar gewesen sein, dass es vielleicht nicht ausreichen wird, drei Jahre zu predigen, dass «mein Königtum nicht von dieser Welt»ⁱⁱⁱ sei. Trotzdem hat er sich dafür entschieden. Ich vermute dass das daran liegt, dass es ihm ein bisschen egal war. Er hat keine große Messias-Theologie eröffnet, er hat einfach nur Gottes Reich gepredigt. Das schien ihm auszureichen. Und sein Anspruch, dass mit ihm das Reich Gottes anbricht hat die Leute dann darauf gebracht, dass er wohl der Messias wäre. Dass er aber scheinbar auf einer ganz anderen Mission

war haben viele vielleicht erst gecheckt, als nach seinem Scheintriumph beim Besuch in Jerusalem kein Aufstand gegen die Römer von ihm ausging, sondern nur ein paar Wunder und verwirrende Geschichten über die Endzeit, der er im Tempel hielt^{iv}, dessen Opferbetrieb er lahmgelegt hatte^v. Zuwenig, um Messias zu werden. Aber auch zuviel, um einfach ein Prophet in einer langen Reihe von Propheten zu sein. Alleine schon die Anrede Gottes mit «Vater^{vi}» ist ja ein Affront gegen alle: Gottes Name ist normal so heilig, dass er gar nicht ausgesprochen wird. Und wiederum: wer glaubt, dass Gott nur ein unpersönlicher Geist, ein Atem des Lebens vielleicht, sei, ist auch vor den Kopf gestoßen. Der Typ hat es echt drauf gehabt, sich so richtig schön in die Nesseln zu setzen.

Locus Mundi – Vorwort

Dies ist mein drittes kleines Büchlein, nach «Der letzte Katholik» und «Der Jesus-Pachtvertrag» möchte ich hier aus den theoretischen Überlegungen und Fragen praktische Konsequenzen ableiten. Ich hab dabei natürlich weiterhin eine enge christliche Perspektive, was ich bedaure aber nur so langsam ändern kann, dass es beinahe nicht auffällt. Auch wenn ich heute vielleicht kein Christ im Wortsinn bin, so hab ich doch die Vokabeln der christlichen Spiritualität gelernt und kann mich fast nur mit ihnen verständigen. Was ich hier schreibe könnte vermutlich auch aus anderen Religionen und Weltanschauungen abgeleitet werden, aber das müssten Andere tun. Speziell die Sicht der Baha'i würde mich interessieren, nur mal nebenbei bemerkt.

Die meisten Religionen pflegen sich als den einzigen Weg zu Gott zu verstehen. Im Christentum funktioniert das ungefähr so: Gott hat die Menschen mit einem freien Willen geschaffen, sie haben sich

abgewendet (Sünde) und Gott musste diese menschengemachte Barriere wegräumen (Jesu Tod und Auferstehung). Jetzt können alle Menschen, die das akzeptieren, wieder mit Gott versöhnt werden (Himmel).

Das Judentum ist ähnlich abgeschlossen: das mosaische Gesetz, die Propheten, die Messiaserwartung. Dazwischen: langes Warten. Judentum und Christentum sind im Prinzip «fertig», sie warten nur auf ihre Erfüllung: die (christlich: zweite) Ankunft des Messias und der Beginn der Gottesherrschaft auf der ganzen Erde. Aber: aus diesen Religionen haben sich Strömungen entwickelt, die diese Konzepte in Frage stellen und dabei ähnliche Sichtweisen entwickeln, wie sie in nicht-monotheistischen Religionen gepflegt werden, unter anderem die Mystik. Der katholische Theologe Karl Rahner hat 1965 vermutet, dass die Religion des dritten Jahrtausends mystisch sein wird oder abstirbt.^{vii} Dieser vielzitierte Satz steht zum Beispiel auf der Rückseite meiner Ausgabe von Dorothee

Sölles «Mystik und Widerstand»^{viii} und hat mich seitdem ich ihn gelesen hab nicht mehr losgelassen. Im Kern fordert er, dass moderne Theologie sich zu Mystagogik wandeln muss. Nunja, da tut sich ja schon einiges. Nun bin ich natürlich kein Lehrer der Mystik, aber ich bin ein Freund der Bewegung und begegne der Erosion der etablierten Religionen mit großem Verständnis.

Wenn Du mehr über Mystik und ihre Abgrenzung zum Beispiel zu Mystizismus, Magie und Okkultismus wissen möchtest, und wie Du diese Phänomene den Entwicklungsstufen von Spiritualität zuordnen kannst, empfehle ich «Gott 9.0» von Marion Küstenmacher, Tilmann Haberer und Werner Tiki Küstenmacher.^{ix}

Ich möchte mit den hier geäußerten Gedanken Impulse für eine zukünftig lebbare postreligiöse Spiritualität geben. Durch Jens Stangenbergs sehr hörenswerten Podcast über die «Radikale Reformation» bin ich auf Joachim von Fiore, ein Abt aus dem zwölften Jahrhundert, aufmerksam geworden. Auf

der Grundlage des Trinitätsverständnisses von Joachim, der den drei Personen Gottes drei Zeitalter zuordnet, bilde ich, teilweise recht willkürlich, weitere Trinitäts-Analogien, die vielleicht erhellend zu wirken vermögen.

Ich wünsche angenehme Lektüre.

Benjamin Soldan, Weigersdorf, 2018

Trinität – Analogien

Joachim von Fiore:

Klassische Trinität	Epoche	Metapher vom Licht
Gott Vater	Altes Testa.	Licht der Sterne
Gott Sohn	Neues Testa.	Morgenröte
Gott Hl. Geist	Reich d. Geists	Heller Tag

Die Lehre von der Trinität (Dreifaltigkeit) Gottes ist ein sehr populäres, aber auch etwas paradoxes Bild für das Wesen Gottes. Es wurde vom ersten bis zum vierten Jahrhundert entwickelt und hat sich beim ersten ökumenischen Konzil in Nicäa gegen die anderen Deutungsmuster durchgesetzt. Joachim von Fiore hat im zwölften Jahrhundert daraus ein Weltbild entwickelt, das die Phasen der christlichen Heilsgeschichte um eine dritte erweitert, nämlich die des Geistes.

Beziehung	Erkenntnis	Verbindung
Knechtschaft	Außerliches Wissen	Gesetz
Kindschaft	Innere Weisheit	Gnade
Freundschaft	Vollkommene Einsicht	Liebe

Viele der Bilder, die er benutzt, sind aufeinander folgende Epochen, aber zum Beispiel die dritte Spalte «Gesetz, Gnade, Liebe» bildet meiner Meinung nach drei Drittel eines Kreises: alle drei Dinge sind wichtig, wir können nicht auf Gesetze und Gnade verzichten, nur weil wir Liebe leben wollen. Sie bedingen und befruchten einander. So ist es auch mit vielen weiteren Analogien, die ich hier entwerfe.

Friedrich von Hügel:		Benjamin Soldan:	
Apostel	Erkenntniswege	Textauslegung	Spirituelles System
Petrus	institutionell	historisch	Theismus
Paulus	intellektuell	analytisch	Atheismus
Johannes	mystisch	intuitiv	Mystik

Jens Stangenberg erwähnt in seinem Podcast beim Vorstellen der Trinitäts-Analogien von Joachim, dass man das nun erweitern könne, und bringt einige Beispiele. Das war für mich der Ansporn, weitere zu finden und selbst zu bilden. Das ist ein relativ willkürlicher Vorgang, keine wissenschaftliche Arbeit. Ich sehe das etwas künstlerisch. Intuitiv eben. Hier in der zweiten Zeile sieht man eine schöne Beschreibung des modernen Menschen unserer Zeit. Die zweite Zeile steht für Jesus und der Schlüsselsatz ist für mich «Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?»^x Der Weg der Mystik führt durch das Vermissen Gottes.

Ken Wilber:		
Epoche	Wahrnehmung	Weltbild
Vormoderne	vermischt	Philosophia Perennis
Moderne	differenziert	Wissenschaft
Postmoderne	integriert	Integrale Theorien

Wilbers Integrale Philosophie verbindet Vormoderne und Moderne, um das Beste aus den Epochen zu gewinnen und nutzbar zu machen. Kurz gesagt: die Weisheit der Frühzeit und die Analysen der Neuzeit verschmelzen zu neuen Erkenntnissen, zu einem neuen Verständnis.

Brian McLaren:

Gottes Hauptwerk

Konsequenz für Menschen

Schöpfung	Ins Sein gerufen
Befreiung	In Freiheit geführt
Versöhnung	Von Liebe umgeben und durchdrungen

Brian McLaren legt in seinem Buch «Nachfolge auf neuem Kurs»^{xi} ein dreidimensionales Bild der Werke Gottes dar. Die drei Dimensionen, in die hinein sich Gottes Weg öffnet, sind Schöpfung, Befreiung und Versöhnung. Hier kann man schön eine Zuordnung zu den drei Personen Gottes sehen: Gott Vater als Schöpfer, Gott Sohn als Befreier, Gott Geist als Versöhner. Gleichzeitig bedingen diese drei einander: die Schöpfung ist unabgeschlossen, wird durch Befreiung und Versöhnung weiter vervollständigt. Hier wird weniger von einem Ziel her gedacht, mehr ein Prozess veranschaulicht.

Dorothee Sölle:

Gestalt von Kirche

Dienst Jesus

traditionelle Mystik

Kerygma (Verkündigung)	predigen	Reinigung
Diakonia (Dienst)	heilen	Erleuchtung
Koinonia (Gemeinschaft)	In Nachfolge rufen	Einung

Die drei Schritte der traditionellen Mystik mit den drei Personen Gottes zu kombinieren eröffnet eine interessante Perspektive auf die Bestrebungen der jeweiligen Person. Gottes Wort wird verkündet, Jesus hat viel gedient und der Geist stiftet Gemeinschaft.

- i Brian McLaren; Nachfolge auf neuem Kurs, 2012 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH
- ii Jens Stangenberg; Radikale Reformation, www.radikale-reformation.de, abgerufen am 12. November 2017
- iii Bibel, Johannes 18, Vers 36, Einheitsübersetzung
- iv Bibel, Lukas 21, Verse 5 – 38
- v Bibel, Markus 11, Verse 15 – 19; www.worthaus.org > Die Tempelaktion Jesu
- vi Bibel, Markus 14, Vers 36
- vii <https://www.erzbistum-muenchen.de/Ueber-uns/Dem-Glauben-Zukunft-geben/cont/78588>, abgerufen am 10. Februar 2018
- viii Dorothee Sölle; Mystik und Widerstand, 1997, Hoffmann und Campe, 5. Auflage 1999
- ix Haberer / Küstenmacher; Gott 9.0 - Wohin unsere Gesellschaft spirituell wachsen wird, 2010, Gütersloher Verlagshaus
- x Bibel, Matthäus 27, Vers 46
- xi Brian McLaren; Nachfolge auf neuem Kurs, Neukirchener Verlagsgesellschaft, 2012